



Getriebeschaden bremste Marc-Uwe von Niesewand

Auch Vater Uwe Reich holte beim ADAC Procar-Rennen nur einen Meisterschaftspunkt

Lohmar / Oschersleben (FWA) – Ein schwieriges Motorsport-Wochenende erlebte die Rennfahrer-Familie Reich am 5. und 6. September 2009 in Oschersleben. Im Rahmen der Tourenwagen-Weltmeisterschaft war ein Rekord-Starterfeld von fast 40 Fahrzeugen in der Magdeburger Börde angetreten, um in der ADAC Procar Serie auf dem 3,667 km langen Kurs der Motorsportarena um die begehrten Titel in den einzelnen Divisionen zu kämpfen. Doch sowohl Marc-Uwe von Niesewand als auch sein Vater Uwe Reich konnten nicht an die Erfolge der ersten Saisonhälfte anknüpfen und verloren wichtigen Boden im Kampf um die Tabellenspitze.

Marc-Uwe erkannte bereits in den Trainingssitzungen, dass die Konkurrenz wie auch schon zuletzt auf dem Eurospeedway Lausitz nur sehr schwer zu schlagen sein würde. „Es fahren seit dem Lausitzring plötzlich Leute vor mir, die ich zu Saisonbeginn noch problemlos hinter mir gelassen habe“, musste der angehende Diplom-Wirtschaftsingenieur frustriert erkennen. „Ich wäre froh, wenn ich sagen könnte, dass ich einen schlechten Tag hatte und die schwachen Resultate ausschließlich an mir lägen. Aber zwei Wochenenden lang schlechte Tage!? Ich war hochmotiviert und habe alles gegeben. Leider hat auch hier in der seriennahen Zwei-Liter-Klasse ein Wettrüsten eingesetzt, das enorme Kosten verursacht und man weiß nicht mehr, was die Konkurrenz am Auto verändert hat.“

Im Verlauf des ersten Rennens stellten sich dann auch noch Getriebeprobleme ein, so dass das Mitglied des MSC Wahlscheid am Ende nur zwei magere fünfte Plätze mit nach Hause nehmen konnte. „Im ersten Lauf erwischte ich einen relativ guten Start und konnte meine Position verteidigen. Doch dann spielte plötzlich das Getriebe verrückt“, berichtete der 26-jährige Lohmarer sichtlich frustriert. Normalerweise schalten wir mit dem Renault-Renngeschiebe bei Vollast ohne Kupplung, doch so bekam ich keinen Gang mehr rein. Ich musste also schon bei 6.500 Umdrehungen die Kupplung treten und schalten, was viel Zeit kostete. Ich kann froh sein, überhaupt die Zielflagge gesehen zu haben, aber mehr als zwei fünfte Plätze waren heute absolut nicht möglich!“

Über viel Verkehr auf der Strecke beklagte sich Marc's Vater Uwe Reich, der ebenfalls mit einem Renault Clio des Teams Schlaug Motorsport am Start war. Der mit 68 Jahren älteste Teilnehmer im Feld der ADAC Procar wurde am Start abgedrängt und hatte in der Folge große Mühe, auf dem kurvenreichen Kurs von Oschersleben einen Weg vorbei an den langsameren Fahrzeugen vor ihm zu finden. Mit den Plätzen acht und neun konnte „Deutschlands schnellster Steuerberater“ an diesem Wochenende nur einen einzigen Meisterschaftspunkt zu seinem Konto hinzufügen. „Ich habe diesmal einen sehr schlechten Start erwischt und war beim Anbremsen der ersten Kurve bereits Letzter. Von dort aus begann ich dann eine Aufholjagd, doch es war unglaublich schwer, an den langsameren Autos aus der 1600er-Klasse vorbeizukommen, die ja selbst auch gegen ihre Konkurrenten um die Positionen gekämpft haben“, so der gebürtige Braunschweiger. „Mit meinen Rundenzeiten bin ich grundsätzlich zufrieden, denn ich war mindestens genauso schnell wie im Mai bei unserem letzten Rennen hier. Aber am Ende zählt nur das Ergebnis, und da ist ein achter und ein neunter Platz doch eher enttäuschend.“

Nach den spannenden Kopf-an-Kopf-Duellen zwischen Marc-Uwe von Niesewand und Matthias Schläppi in den ersten Rennen der Saison führt dieser nach sechs von acht Rennwochenenden deutlich die Division drei an. Der Schweizer hat bereits einen Vorsprung von 34 Punkten, den sein Verfolger Marc-Uwe in den verbleibenden vier Rennen kaum noch aufholen kann. In zwei Wochen startet die ADAC Procar auf dem Sachsenring in Hohenstein-Ernstthal bei Chemnitz, bevor es dann Mitte Oktober zum großen Saisonfinale erneut nach Oschersleben geht. Noch haben Uwe Reich und sein Sohn nicht aufgesteckt – ganz im Gegenteil! Marc-Uwe macht eine klare Ansage: „Wir werden jetzt zum Sachsenring fahren und ich werde dort wieder alles geben! Sollte ich dort aber wieder hinterher fahren, müssen wir uns Gedanken um die Konsequenzen bezüglich des letzten Rennens und der kommenden Saison machen – denn unser Budget ist erschöpft und an weitere Investitionen ist nicht zu denken!“